

waren, und mehr als fünfzehnhundert Mann, die theils die Bastionen, theils die Schiffe besetzten und wenn es noththat, ein furchtbares Musketenfeuer auf den Feind unterhalten konnten.

Aber dadurch allein glaubte der Herzog sein Werk noch nicht
5 gegen alle Zufälle sichergestellt zu haben. Es war zu erwarten, daß der Feind nichts unversucht lassen würde, den mittlern und schwächsten Theil der Brücke durch die Gewalt seiner Maschinen zu sprengen; diesem vorzubeugen, warf er längs der Schiffbrücke und in einiger Entfernung von derselben noch eine besondere Schutzwehr auf, welche
10 die Gewalt brechen sollte, die auf die Brücke selbst möchte ausgeübt werden. Dieses Werk bestand aus dreiunddreißig Barken von beträchtlicher Größe, welche in einer Reihe quer über den Strom hingelagert und je drei und drei mit Mastbäumen aneinander befestigt waren, so daß sie eils verschiedene Gruppen bildeten. Jede derselben streckte,
15 gleich einem Glied Piketerer, in horizontaler Richtung vierzehn lange hölzerne Stangen aus, die dem herannahenden Feinde eine eiserne Spitze entgegenkehrten. Diese Barken waren bloß mit Ballast angefüllt und hiengen jede an einem doppelten, aber schlaffen Ankertau, um dem anschwellenden Strome nachgeben zu können, daher sie auch in beständiger
20 Bewegung waren und davon die Namen Schwimmer bekamen. Die ganze Schiffbrücke und noch ein Theil der Stateten wurden von diesen Schwimmern gedeckt, welche sowohl oberhalb als unterhalb der Brücke angebracht waren. Zu all diesen Vertheidigungsanstalten kam noch eine Anzahl von vierzig Kriegsschiffen, welche an beiden Ufern hielten
25 und dem ganzen Werke zur Bedeckung dienten.

Dieses bewundernswürdige Werk war im März des Jahres 1585, als dem siebenten Monat der Belagerung, fertig, und der Tag, an dem es vollendet wurde, war ein Jubelfest für die Truppen.

Doch ehe noch der Herzog von Parma mit seiner Brücke zustande
30 war, arbeitete schon in den Mauern Antwerpens ein Ingenieur an ihrer Zerstörung. Friedrich Gianibelli hieß dieser Mann, den das Schicksal bestimmt hatte, der Archimed dieser Stadt zu werden und eine gleiche Geschicklichkeit mit gleich verlorne[m] Erfolg zu deren Vertheidigung zu verschwenden. Er war aus Mantua gebürtig und hatte
35 sich ehemals in Madrid gezeigt, um, wie einige wollen, dem König Philipp seine Dienste in dem niederländischen Kriege anzubieten. Aber vom langen Warten ermüdet, verließ der beleidigte Künstler den Hof, des Vorsages, den Monarchen Spaniens auf eine empfindliche Art mit einem Verdienste bekannt zu machen, das er so wenig zu schätzen
40 gewußt hatte. Er suchte die Dienste der Königin Elisabeth von England,